Einzelpreis 300 Mark

Bezugs-Preise:
Inland: durch Post monatlich 1000 Mk., durch Kreuzband im Juni 1600 Mk.
Ausland: Beim Verlag Berlin SW11, Dessauerstr. 6 z. erfrag.

Anzeigen-Preise:
Für die 1spaltige Millimeter-Zeile 125 Mk., eine ganze Seite 500 000 Mk. Bei Platzvorschrift entsprechend. Aufschlag. Rabatt nach Tarif. Kleine Anzeigen: das Ueberschrifts-Wort 300 Mk., jed. weit. Wort 100 Mk.

Reichswart

Graf E. Reventlow

Der „Reichswart" erscheint jeden Sonnabend

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen sowie der Verlag „Der Reichswart" G. m. b. H., Berlin SW11, Dessauer Straße 6, entgegen. Fernsprecher: Lützow 8052. Bank-Konto: Darmstädter- und Nationalbank, Berlin, Potsdamer Straße 50. Postscheck-Konto: Berlin 88714

Unverlangt. Manuskript. ist Rückporto beizufügen

und Deutsches Schrifttum von Ad. Bartels als monatliche Beilage

Nummer 24 | Sonnabend, den 16. Juni 1923 | 4. Jahrgang

Inhalt: Was verlangt von uns Schlageter? — Diktatur und Republik. — Um die Geheimnisse der Weisen. (Schluß.) — Ueberall der Jude. — Vom deutschen Recht.

Was verlangt von uns Schlageter?

Albert Leo Schlageters Ermordung kann zu einem Ereignis von großer Tragweite werden. Diese muß aus dem innerlichen Erlebnis des einzelnen ausgehen, um sich in der Folge in Willen und Tatkraft umzusetzen. Liest man die deutsche Presse, hört man die Menschen reden, und wollte man danach urteilen, so wäre freilich die Hoffnung gering, und die Zukunft des Deutschen Reichs und Volks schwarz. Die gesamte sozialistische Presse schmäht Schlageter und versucht, ihn zu beschimpfen, ohne in der Gemeinheit ihrer Instinkte zu ahnen, wie sie sich selbst beschimpft und wie unvorsichtig es von ihr ist, ihr Wesen zu zeigen. Schlageter und seine Tat anzuerkennen, hieße allerdings die Franzosen als Feinde erklären. Das bringt die „völkerbefreiende" Sozialdemokratie nicht fertig. Das Gegenteil, sie zittert innerlich bei jedem Anzeichen erwachenden völkischen und nationalen Gefühls und bestrebt sich nach außen hin mit allen Kräften und Mitteln Verleumdung, Verdächtigung, kurz Schmutz darüber auszugießen. Denn das Schrecklichste gilt es zu verhüten: eine Beeinträchtigung oder gar die Beseitigung der sozialistischen Parteiherrschaft in Deutschland. Mögen Land und Volk zugrunde gehen darüber, — was bleiben muß, das ist der „Klassenkampf", die Judenherrschaft, die „völkerverbindende, völkerbefreiende" Sozialdemokratie. Die Kommentare zur Ermordung Schlageters zeigen, daß diese edle Gesinnung stärker denn je besteht. Die Linke hat auch das Gefühl, daß die Dinge in und um Deutschland zur Entscheidung drängen, also Kampf auf Messer und Gift dem nationalen Gedanken und jedem seiner Vertreter! In ruhmvoll organischen Zusammenhang hiermit stehen die Umstände der Ergreifung Schlageters durch die Franzosen. Die dortige Polizeibehörde, also eine preußische, hatte einen Steckbrief gegen Schlageter erlassen, die Franzosen hatten eine Belohnung ausgesetzt, der deutsche Verräter fand sich prompt. Die preußische Behörde kann auf das völkerversöhnende, völkerbefreiende Zusammenarbeiten mit den Franzosen stolz sein, ist es gewiß auch. Diese erhabene Polizeibehörde untersteht bekanntlich dem Herrn Minister Severing. Vielleicht nimmt sich das Bild noch schöner aus: Die in Elberfeld erscheinende „Bergisch-Märkische Zeitung" schreibt, der Freikorpsführer Heinz, auch Hauenstein genannt, habe die Befreiung Schlageters vorbereitet gehabt. In dem Augenblick gerade sei er auf Anordnung der Elberfelder Behörde nicht nur, sondern der vor allem der Berliner, verhaftet worden. Heinz ist nun, ganz kurz nach der Erschießung Schlageters, wieder in Freiheit gesetzt worden, also nachdem durch die Verhaftung von Heinz die Befreiung Schlageters vereitelt, und er selbst erschossen worden war. — Das wäre schön und erhebend! Bis zur Stunde hat der Minister Severing sich noch nicht hierzu geäußert, eine endgültige Beurteilung muß also verschoben werden. Immerhin genügt es vollkommen, daß gegen Schlageter der Steckbrief erlassen und daß Heinz verhaftet wurde und gleich nachher freigelassen worden ist. Die obligaten Rechtfertigungen dieses Verhaltens sind bekannt: Sabotagen seien unüberlegte, dem Ganzen schädliche Handlungen; im „Interesse des Ganzen" müßten solche unverantwortliche Desperados unschädlich gemacht werden. Sie erschwerten nur der deutschen Regierung ihre ohnehin so schwere Stellung, schädigten und gefährdeten das lebensgefährlich bedrohte deutsche Volk.

In diesem Sinne treibt die sozialistische und demokratische Presse, einschließlich eines großen Teils der Zentrumspresse, ihre edle Propaganda. — Man könnte dem angeführten Argument eine gewisse — sehr begrenzte — Berechtigung zubilligen, wenn irgend eine Aussicht bestände, daß Enthaltung von allen Sabotage-Handlungen auch nur den geringsten politischen, oder einen sonst denkbaren Vorteil für das deutsche Ganze ergeben würde. Das ist aber nicht der Fall. Eine lange lückenlose Reihe furchtbarer und schandbarer Erfahrungen hat gezeigt, daß der „gute Wille" und die „Erfüllung" von den Feinden nur benutzt wird, um desto rücksichtsloser die Deutschen und Deutschland zu zertreten und zu schänden. Wer die Lückenlosigkeit dieser Erfahrungen und ihre zwingende Gültigkeit für Gegenwart und Zukunft in Abrede stellt, ist entweder ein politischer Idiot oder ein Lügner; das muß mit der gebotenen Deutlichkeit ausgesprochen werden. Deutsche Regierungsbehörden, welche Sabotagehandlungen ernstlich „mißbilligen" und ihre Urheber verfolgen, tun etwas, das hier nicht entsprechend bezeichnet werden kann. Sie begehen aber, abgesehen davon auch einige sehr grobe Denkfehler:

Die sogenannten Sabotage-Akte im Ruhrgebiet gehen aus der praktischen Erwägung hervor, zu verhindern, daß von dort deutsche Kohle in nennenswerten Mengen nach Frankreich und Belgien gelangt, und den Franzosen und Belgiern den Aufenthalt in diesem Gebiet mit der Zeit unerträglich zu machen. Keine pflichtbewußte deutsche Behörde kann diese Grundgedanken anders als politisch richtig und patriotisch beurteilen, zumal eben der „gute Wille" nur Wirkungen und Folgen zeitigt, die dem deutschen Interesse ohne Ausnahme und in jeder Beziehung unheilvoll waren, sind und sein werden. — Aber es soll doch nur „passiver" Widerstand geleistet werden! Er soll doch den „Sieg des Rechts über die Gewalt" erringen und zum Ausdruck bringen! So spricht man seit dem Januar und schämt sich noch nicht, diese verruchte Phrase auszusprechen und zu schreiben. An den Häusern und in den Bahnen, überall, sieht man angeschlagen „zur Propagande" den Bergarbeiterkopf mit dem schmerzvoll duldenden Ausdruck, im Gesicht die roten Striemen der französischen Reitpeitsche. Darunter steht: „Und dennoch!" Die Unterschrift widerspricht dem Gesichtsausdruck, und dieser ist für die Wirkung der „Propaganda" maßgebend. Die Wirkung ist Entmannung, Tötung des Stolzes, des inneren Aufbäumens gegen die Mißhandlung und Schändung. Das Plakat ist ein Verbrechen am deutschen Volk. Es soll jedenfalls völkerversöhnend und völkerbefreiend wirken. Das Plakat ist ein schandbares Dokument, es steht auch im Zeichen jener Auffassung, die im Kriege durch den Professor Veit Valentin charakterisiert wurde: eine Volksehre gäbe es nicht. Ein passiver Widerstand im Sinne dieses Plakats kann nicht dauern, er kann, vor allem, nie seinen Zweck den Franzosen gegenüber erreichen. Die Ruhrbevölkerung ist, hoffentlich, aus genügend hartem Holze geschnitten, um diese zersetzende und erweichende Propaganda mit dem Fuß von sich ab in den Rinnstein zu schieben. Im übrigen Deutschland aber wirkt sie verderblich, auf Ersticken der Auflehnung, auch der innerlichen, gegen die Fremdherrschaft, auf Passivität schlechthin, verschönt durch rührseliges Gerede und Gefühle und verschleiert durch Geldsammeln. Diese Entmannung liegt im Interesse des Judentums und seiner Ziele für das deutsche Volk, wie natürlich im Interesse der äußeren Feinde. Die jüdische Presse weiß genau, was sie tut, wenn sie in Tönen weicher Dulderseintimentalität schwelgt, mit dem Kehrreim: nur Passivität, nur Passivität!" Auch das soll dieser Pest-Presse nicht vergessen werden. Ihr, auch soweit sie „demokratisch" sich gibt, sind Ereignisse wie die Erschießung Schlageters ein Greuel; nicht natürlich aus Entrüstung über die Tat. Hätten die Franzosen oder deutsche Verräter Schlageter still beiseite geschafft, so würde diese Presse, die links von ihr und mancher rechts von ihr, sehr befriedigt sein. Kommen solche Fälle aber in die Oeffentlichkeit, so ist die Sache ärgerlich, denn nationales Heldentum ist störend im höchsten Grade. Es kann leicht die rohen und rückschrittlichen, auf Gewalt und „Völkerhaß" gerichteten Instinkte bei den Deutschen wecken, und die hehre Mission der Internationalisierung stören. — Kann man Erschießungen und Todesurteile der Oeffentlichkeit nicht verbergen, so läßt man nach Kräften ihre Opfer wenigstens als recht minderwertig erscheinen, spricht nur ganz nebenbei von ihnen, stellt ihre Ziele als egoistisch, frevelhaft und objektiv ziellos dar. Die Judenpresse verfügt da über schöne, altbewährte Rezepte.

Sachlich zusammengefaßt: ein passiver Widerstand, der sich in der Hauptsache auf Ertragen von Mißhandlungen und Verweigerung der Arbeit beschränkt, kann nicht dauern und wird sein Ziel um so weniger erreichen, als schon seit Wochen die gesamten, vorstehend charakterisierten, politischen Richtungen an seiner Zersetzung arbeiten. — Ist allein diese Art von Widerstand vorhanden, so werden die Franzosen früher oder später seiner Herr werden, ihn beseitigen. Darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben. Hier gelten die gleichen Prinzipien und psychologischen Momente, wie in der Verteidigung. Eine rein passive Verteidigung unterliegt immer. Mit der aktiven Verteidigung stehen die Dinge und Aussichten aber ganz anders: unter „aktiv" muß ganz besonders auch die seelische Verfassung, die Lebhaftigkeit und Stärke des Willens verstanden werden. Und hier ist das Beispiel, das Beispiel des Willens, der Zuversicht trotz allem und des todverachtenden Heldentums von unermeßlichem Wert; ja, es ist die Grundbedingung für jede Erhebung und Befreiung eines Volkes. Schlageter ist so tatsächlich für das deutsche Volk gestorben. Das ist in keiner Silbe eine Phrase und gilt von jedem, der ihm nachfolgt. Zur praktischen Seite der sogenannten Sabotage muß etwas gesagt werden. Um diesen Brei herumzuschleichen, ist zwecklos. Sie ist ein Akt nationaler, bodenständiger Selbsthilfe zur Wirksammachung des passiven Widerstandes der Bevölkerung. Wie vorher gesagt wurde, bezweckt diese Sabotage, zu verhindern, daß deutsche Kohle in wesentlicher oder gar wachsender Menge nach Frankreich und Belgien gelangt, sie bezweckt auch, daß den Franzosen und Belgiern der Aufenthalt im deutschen Gebiet unerträglich gemacht wird. Deutsche Regierungsbehörden, welche die Träger dieser Selbsthilfe verfolgen, anerkennen im Grunde, ob sie es schon in Abrede stellen, daß die Ruhrbesetzung nicht unberechtigt sei. Die sogenannte Sabotage ist bis jetzt, auch das soll einmal klar gesagt werden, in ganz unzureichender Weise betrieben worden. Die Organisation im großen fehlt allem Anschein nach. Man kann wohl annehmen, daß diese bedauerliche Tatsache sich auf Mangel an Mitteln zurückführt, mit anderen Worten auf die moralische Feigheit und den Geiz der Kreise, die große Mittel besitzen oder leicht beschaffen können. Bei einigem guten Willen, bei einem bißchen moralischen Mut und einem bißchen weniger Geiz ließe sich ohne Zweifel die Sabotagetätigkeit mit Leichtigkeit so organisieren und betreiben, daß die Franzosen und Belgier keine Kohle mehr heraus bekämen und in keinem Eisenbahnzuge und in keinem Gebäude mehr sicher wären. Es ist ein Jammer und eine Schande, daß Männer wie Schlageter so enden müssen, während sie bei einer groß angelegten Organisation und bei Vorhandensein entsprechender Mittel ungleich gesicherter ihre Tätigkeit und erfolgreicher ausüben könnten. Anderseits würde der Verrat, selbst wenn die hohe Behörde ihn begünstigte und durch Steckbriefe anreizte, viel schwieriger arbeiten können und viel leichter zu fassen sein.

Die Sabotage, in erster Linie die der Verkehrs- und Transportmöglichkeiten könnte gerade im Ruhrgebiet leicht mit durchschlagendem Erfolge durchgeführt werden. Das wären keine Nadelstiche, die den Gegner nur reizten, sondern Schläge, die ihn lähmten. Von einer Regierung in Deutschland muß verlangt werden, daß sie mindestens eine solche Tätigkeit stillschweigend duldet und in keiner Weise ihre Organe anweist, diese wahren Verteidiger des Vaterlandes zu hindern und ihnen Gruben zu graben. Ueberdies wird eine Regierung daran nur dem Gebote der Klugheit genugtun, denn sie müßte schon jetzt genug Blick haben, um zu begreifen, daß sie immer weniger in der Lage sein wird, die Bewegung der Selbsthilfe im deutschen Westen zu ersticken, und daß ihr Versuche dieser Art in einem gewissen Augenblicke schlecht bekommen könnten. Jetzt laufen Gerüchte um, daß von seiten der Regierung Berliner Polizisten und Kriminalisten, die ihr als national gesinnt bekannt seien, ins Ruhrgebiet geschickt worden wären, damit dort die Franzosen sie verhafteten, und die Regierung somit von diesen so unerwünschten Elementen befreit würde. Es ist schlimm genug, wenn derartige Gerüchte umlaufen. —

Sabotage im Großen ist geboten. In ihr liegt eine wesentliche Vorbedingung zum Erfolg, eine unerläßliche, unentbehrliche Ergänzung des passiven Widerstandes der Bevölkerung. Je mehr Erfolg der Sabotage, in erster Linie, der Verkehrswege sie sieht, desto fester wird sie in ihrem passiven Widerstande werden, und umgekehrt. Deshalb muß die Sabotage, noch einmal sei es gesagt, große Mittel zur Verfügung erhalten, damit sie großzügig arbeiten kann. Sparsamkeit ist Wahnsinn und Verbrechen. Alle Kräfte müssen gerade eingesetzt werden, denn hier ist die Stelle der Schwäche des Feindes. Ein „Waffenstillstand", wie ihn die Feinde verlangen, würde das Ende schlechthin bedeuten. Daß sie den Waffenstillstand

---

An die Bezieher: Für den Monat Juli ist der Bezugspreis vorläufig auf Mk. 1200.— festgesetzt — (unter Kreuzband Mk. 1600.—).

Diejenigen Bezieher, welche den „Reichswart" im Juli unmittelbar bei ihrem Postamt bestellen wollen, bitten wir, uns durch Postkarte davon in Kenntnis zu setzen, damit Doppelbelieferung und nochmalige Einforderung des Bezugsgeldes vermieden werden. Die Namen der direkten Postbezieher sind uns nicht bekannt.

Druck- und Papierpreise sind in jüngster Zeit gewaltig gestiegen. Durch den heutigen Bezugspreis werden die Herstellungskosten des „Reichswart" nicht annähernd gedeckt.

Alle, denen die Erhaltung der völkischen Presse am Herzen liegt, mögen durch Werbung im Kreise ihrer Freunde dem „Reichswart" neue Bezieher zuführen, damit seine Basis eine immer breitere wird.

Auch die Anzeigen im „Reichswart" bitten wir zu berücksichtigen. Indem Sie bei Anfragen auf den „Reichswart" Bezug nehmen, stärken Sie sein Ansehen in Inserenten-Kreisen.

Spenden für den Kampfschatz werden auf unser Postscheckkonto Berlin 88714 erbeten.

Der Verlag des „Reichswart".